

Verfuchter Muehelnord eines Distriktspräsi-
denten zu Paris, im Nov. 1789.

Beauvais, der in der Folge als Deputirter und als Märtyrer für die Revolution starb, war in jenem Zeitpunkte Präsident des Distrikts der Prémonstratenser, der späterhin unter dem Namen: Sektion der rothen Mütze, so bekannt wurde. Beauvais kehrt des Abends um elf Uhr in seine Wohnung zurück; er kam vom Gemeindehause, wohin er als Deputirter war geschickt worden. Als er in die Sevesstraße hereintritt, nah bei der Stiftung des Kindes Jesu, fallen drei Muehelnörder über ihn her. Ein gewaltiger Stoßschlag an das Ohr wirft ihn zu Bodens und nun versehen ihm die beiden andern Mörder mehrere Dolchstiche. Der Jammerruf des Schlachtopfers bringt die ganze Nachbarschaft in Bewegung. Ein Freiwilliger drückt aus seinem Fenster eine Flinte los und jagt dadurch die drei Spizbuben in die Flucht. Im Fliehen rufen sie: wir werden uns in der Distriktsversammlung wieder sehen.

Grausame Rache eines adelichen Mädchens,
am 20. Nov. 1789.

Das Dekret wegen Abschaffung des Adels war so eben gegeben worden. Es gelangte auch in eine kleine Stadt des ehemaligen Bretagne. Unter mehrern altadelichen Familien, die sich daselbst aufhielten, befand sich auch eine,

aus der seit einem Jahre alle Eintracht gewichen war. Wir wollen niemand nennen; denn die Personen leben noch, von denen wir hier reden. Aber für die Wahrheit der Geschichte verbürgen wir uns.

Ein Vater, seit mehreren Jahren Wittwer, und ganz aufgedunsen von den Vorurtheilen seiner Rasse hatte einen Sohn und eine Tochter. Der Sohn war der einzige Erbsprosse, welcher diesen Stamm fortzupflanzen im Stande war; allein er liebte eine junge Schönheit, gegen welche man nichts einwenden konnte, als nur ihre bürgerliche Herkunft. Die Liebe achtet keines Abstandes; und die Natur spottet der albernen Konvenienz, welche die Menschen erfinden haben. Almon und Suschen liebten sich von ganzer Seele, aber heimlich. Kaum ist das erwähnte Desert bis in jene Gegenden gedrungen, so tritt auch der junge Mensch, mit dem Gesetz in der Hand, vor seinen Vater, und hofft, durch den Drang der Umstände dasjenige zu erhalten, was man ihm sonst gewiß würde verweigert haben. Der Vater geräth in die fürchterlichste Wuth und verbannt den Sohn von seinem Angesicht. Dieser läßt deshalb den Wuth nicht sinken. Er wendet sich an seine Schwester, ein Mädchen in ihrer Blüthe, und um sie desto sicherer zu rühren, gesteht er ihr, daß sein vielgeliebtes Suschen das erste Pfand seiner Zärtlichkeit unter dem Herzen trage, und daß er fest entschlossen sey, seine Verbindung mit ihr rechtskräftig zu machen.

Die Schwester, vom Adelsstolze noch mehr befeffen als der Vater, erwiedert ihm — wenn ich so sagen darf — durch teuflische Eingebung: „Lieber Bruder! ich nehme die Versöhnung auf mich. Komm mit deiner Geliebten, und am Schlasse der Abendmahlzeit will ich alles in Ord-

nung bringen.“ Den leichtgläubigen Almon kostet es viele Mühe sein Suschen zu überreden. Endlich folgen sie der Einladung. Die Schwester setzt sich bei Tisch zwischen ihren Bruder und die junge Schöne; auf eine geschickte Weise mischt sie unter den Wein des schwangern Suschens ein abtreibendes Mittel. Nach aufgehobner Tafel umarmt man sich; der Vater, von seiner Tochter gewonnen, scheint völlig nachzugeben, und man geht vergnügt aus einander.

Aber nur allzu bald gewahrten die beiden Liebenden das Verbrechen, welches man, mit so vieler Treulosigkeit, gegen sie begangen hatte. Suschen ist nicht mehr Mutter; und bei dem Verluste dieses süßesten aller Namen, kostet es sie noch viele Mühe, ihr Leben zu erhalten.

Den Zustand des jungen Mannes kann man sich leicht denken. Aber jetzt noch verließ ihn seine angeborne Güte nicht. Seine ganze Rache bestand darin, daß er zu seiner Schwester lief und ihr sagte: „Du Teufel! du hast mich an der empfindlichsten Stelle angegriffen; ich sollte dich vielleicht mit diesem Degen aber die Flamme soll mich eben so sicher rächen, als das Eisen. Ich fordere von dir, daß du mir augenblicklich alle Pergamente unsers Hauses auslieferst, um sie vor deinen Augen zu verbrennen.“

Keine Weigerung fand Statt. Die Drohung wurde vollzogen, und Almon verließ sein väterliches Haus, welches er seitdem nie wieder betreten hat. Suschen genas, und er ist jetzt ihr glücklicher Gatte.

Ein bretagnischer Dichter hat aus dieser Anekdote eine Romanze gemacht, die im ganzen Lande bekannt ist. Die jungen Mädchen des Orts können sie auswendig, und singen sie sehr häufig.